



Ascher Rundbrief



Folge 6

Juni 1992

44. Jahrgang

REHAU RUFT 19. Ascher Heimattreffen mit Vogelschießen 8. und 9. August 1992

FESTFOLGE:

Freitag, 7. August 1992

17.00 Uhr Gemütliches Beisammensein bereits eingetreffener Gäste im Ascher Schützenhof Eulenhammer.

Samstag, 8. August 1992

13.00 Uhr Vogelaufzug.

Festzeltbetrieb mit Gruppentreffen.

15.00 Uhr Festliche Eröffnung der Heimattage im Rehauer Rathaus.

19.30 Uhr Großes Gala-Konzert im Schützensaal:

„Klingende Grüße ins Ascher Ländchen“.

Es spielt das Gemeinschaftsorchester Bad Brambach unter der Leitung unseres Landsmannes Gustav Ploß.

Und anschließend ins Festzelt!

Es spielen die Schwarzbach-Musikanten.

Sonntag, 9. August 1992

10.00 Uhr Feierstunde am Ehrenmal in Rehaus.

Festgottesdienst mit Herrn Pfarrer Eibich (fr. Roßbach) und Totenehrung.

Bei sehr schlechtem Wetter findet der Gottesdienst um 10.30 Uhr in der evangelischen Stadtkirche in Rehaus statt.

13.00 Uhr Aufstellung zum großen Festzug in der Wallstraße.

13.30 Uhr Großer Festzug durch die Stadt Rehaus mit fünf Musikkapellen.

Festzeltbetrieb.

Es spielen die Barendorfer Musikanten.

Vogelabschuß im Schützenzelt.

Montag, 10. August 1992

Fortsetzung des Vogelabschlusses im Schützenhaus.

Krönung der neuen Schützen-Majestäten.

(Montag kein Festzeltbetrieb).

★

Am Samstag, 8. August 1992, 14.00 Uhr,

findet in der renovierten Roßbacher evangelischen Kirche ein Gottesdienst statt.

★

Am Samstag, 8. August 1992, wollen sich die Ascher Turner nach der festlichen Eröffnung im Jahnzimmer der Rehauer Turnhalle treffen.

Beachten Sie bitte einen evt. Hinweis hierzu in der nächsten Rundbrief-Ausgabe.

schen Bundestag durchzusetzen, die den berechtigten Anliegen der Sudetendeutschen Rechnung trägt.“

Waigel weiter: „Der Deutsche Bundestag stellt darin klar, daß das Münchner Abkommen nicht von Anfang an ungültig war“. Aus dem „Motivenbericht“ der CSFR-Regierung zum Nachbarschaftsvertrag machte Waigel kein Hehl, betonte aber gleichzeitig, daß diesem Bericht keinerlei völkerrechtliche Bedeutung zukomme.

Tendenziell anders drückte sich Münchens Bürgermeister Christian Ude aus, der in Vertretung von Oberbürgermeister Kronawitter ein Grußwort sprach, in dem es hieß:

„Daß gerade München ganz unmittelbar an einer guten Nachbarschaft und freundschaftlicher Zusammenarbeit mit der CSFR interessiert ist, hat aber noch einen anderen Grund: München als ehemalige ‚Hauptstadt der Bewegung‘ und als Stadt, deren Namen auch in jenem Abkommen festgeschrieben ist, mit dem 1938 die Zerschlagung der Tschechoslowakei besiegelt worden ist, trägt dafür eine ganz besondere Verantwortung. Wie schon im Vertrag zwischen Bonn und Prag von 1973 wurde auch im ‚Vertrag über gute Nachbarschaft und freundschaftliche Zusammenarbeit‘ das Münchner Abkommen für nichtig erklärt. Ungeschehen gemacht ist das Diktat der Abtretung des Sudetenlandes damit nicht. Faktum ist und bleibt, daß das Münchner Abkommen von 1938, die Vertreibung von drei Millionen Sudetendeutschen 1945, das Verschwinden der Tschechoslowakei hinter dem ‚Eisernen Vorhang‘ und letztlich das brutale Niederwalzen des ‚Prager Frühling‘ 1968 eine gemeinsame Wurzel hatten: Die gewissenlose Machtpolitik Hitlers, die auf die Vernichtung der slawischen und jüdischen Bevölkerung gerichtete nationalsozialistische Gewaltherrschaft“.

Diese Äußerung (und andere) ließen im Saal Unruhe aufkommen, einige Besucher verließen den Versammlungsort unter Protestrufen. Der Sprecher der Sudetendeutschen Volksgruppe, Franz Neubauer, stellte alsbald klar, daß Verbrechen von Deutschen und Verbrechen an Deutschen in dieselbe moralische Kategorie gehörten.

Die Hauptkundgebung

Etwa 50.000 Landsleute hatten sich am Pfingstsonntag auf dem Kundgebungsplatz des Münchner Messegeländes eingefunden, um der mit Spannung erwarteten Hauptkundgebung beizuwohnen. Besonders war man auf die

100.000 beim Sudetendeutschen Tag in München

Die Hoffnungen all jener, die seit Jahren darauf warten, daß sich die Pfingsttreffen der Sudetendeutschen „von selbst erledigen“ würden, weil niemand mehr sie besucht, haben sich wieder einmal nicht erfüllt. Übereinstimmend wird von mehr als 100.000 Besuchern berichtet. Tausende kamen aus den neuen Bundesländern, aber auch viele verbliebene Deutsche aus der CSFR hatten den Weg nach München gefunden.

Wie ein roter Faden zog sich das Thema „Nachbarschaftsvertrag“ durch nahezu alle Veranstaltungen. Schon in sei-

nem Grußwort kam der offizielle Vertreter der Bundesregierung, Finanzminister Dr. Theo Waigel, auf die Kernpunkte des Vertrages zu sprechen.

Waigel wörtlich: „Wir sind nicht in allen Punkten mit der getroffenen Vereinbarung zufrieden, auch wenn der Vertrag erhebliche Fortschritte bringt und Raum für weitergehende Schritte offenläßt“. Er schilderte die „Alternative, entweder diesen Vertrag abzulehnen — ohne ihn verhindern zu können —, oder ihm mehrheitlich zuzustimmen, um auf diesem Wege eine Entschließung im Deut-

Rede des Bayerischen Ministerpräsidenten Max Streibl gespannt, erwartete man doch von ihm ein klares Wort der Bayerischen Staatsregierung zu dem Nachbarschaftsvertrag und dem von der CSFR-Regierung nachgeschobenen „Motivenbericht“, in dem die Vertreibung bekanntlich als legal bezeichnet wird. Streibl kam rasch zur Sache:

„Sie können sich darauf verlassen, daß der Freistaat Bayern und ich als Ministerpräsident zu unseren Verpflichtungen stehen. Die Staatsregierung ist weiterhin der Auffassung, daß das Münchner Abkommen rechtswirksam zustande gekommen ist. Wir wollen ein gutes Verhältnis zu unseren Nachbarn, aber nicht zu Lasten unserer Sudetendeutschen Landsleute. Daher können wir dem Vertrag nicht zustimmen.“

Der „Motivenbericht“ verfälsche die Geschichte und das Völkerrecht. Nur Wahrheit schaffe Versöhnung und Frieden. Aus dem Motivenbericht spreche die gegenteilige Auffassung.

„Wenn wir dem Vertrag zustimmen, würden wir so tun, als ob mit seinem Abschluß alles in Ordnung wäre. Ich betone aber nochmals unsere Bereitschaft, die begonnenen guten kulturellen und wirtschaftlichen Kontakte fortzusetzen und zu vertiefen. Wir wollen an der Gestaltung der Nachbarschaft mitarbeiten.“

Die Rede des Bayerischen Ministerpräsidenten wurde mehrmals von lautem Beifall unterbrochen.

Auch der Sprecher der Sudetendeutschen Volksgruppe, Franz Neubauer, machte kein Hehl aus seiner Enttäuschung über den Verlauf der Verhandlungen um den Nachbarschaftsvertrag und seine Auswirkungen. Wörtlich sagte er:

„So sehr wir die europäische Freizügigkeit bejahen, müssen wir doch unterstreichen: Heimatrecht ist mehr als das Recht eines Italieners, in Eger eine Pizzeria zu eröffnen. Es ist das verbrieftete Recht eines Volkes oder einer Volksgruppe, in der angestammten Heimat zu leben in enger Partnerschaft mit den Nachbarn, aber souverän über das eigene Schicksal zu bestimmen. Im deutsch-tschechoslowakischen Vertrag wird nicht nur das Heimatrecht ausgeklammert und die Freizügigkeit auf eine ungewisse Zukunft verschoben; auch die Vertreibungsverbrechen der Vergangenheit werden lediglich in der Präambel einmal kurz erwähnt. Selbst dieses Wort löste in der tschechischen Öffentlichkeit heftige Proteste aus, die Präsident Havel mit seiner großen moralischen Autorität zurückwies, wofür wir ihm danken. Umso empörender, daß die CSFR-Regierung dem Tschechoslowakischen Föderalparlament zum Vertrag einen sogenannten Motiven-Bericht übermittelte, der in manchen Passagen an den Ungeist ewig gestriger Benes-Nationalisten erinnerte. Auf eine im ausklingenden zwanzigsten Jahrhundert unerhörte Weise wird darin versucht, die völkerrechtswidrige Vertreibung unserer Volksgruppe und den Raub unseres in Jahrhunderten hart erarbeiteten Vermögens als legitim darzustellen. In diesem Motiven-Bericht heißt es, daß unsere Vertreibung nur eine legale Aussiedlung

gewesen sei, daß der Begriff Vertreibung in der Präambel des Vertrages sich lediglich auf die Exzesse vor der Potsdamer Konferenz und auf die — ich zitiere — ‚Vertreibung tschechoslowakischer Bürger aus dem tschechoslowakischen Grenzland, das nach dem Münchner Abkommen von Deutschland besetzt wurde‘ (Zitat Ende.) beziehe. Schlimmer kann man die Wahrheit nicht auf den Kopf stellen.

Ein weiterer Aspekt berührt die Frage des sudetendeutschen Vermögens. — Liebe Landsleute, im Begleitbrief des Deutschen Außenministers zum Vertrag wurde festgestellt, daß Eigentumsfragen nicht Gegenstand dieses Abkommens sind. Die Bundesregierung hat ausdrücklich erklärt, daß damit die vermögensrechtlichen Fragen offen bleiben. Das kann doch wohl nur so gemeint sein, daß dieser Themenkomplex im Anschluß an den Vertrag einer gerechten Regelung unter Einbeziehung der betroffenen Sudetendeutschen zugeführt werden soll.“

Die Münchner Presse

Wie gewohnt, berichteten die zwei großen Münchner Tageszeitungen, der „Münchner Merkur“ und die „Süddeutsche Zeitung“ recht unterschiedlich über den Sudetendeutschen Tag. Während der konservative „Münchner Merkur“ sachlich und ohne zusätzliche Kommentare über das Pfingsttreffen schrieb, konnte sich die als linksliberal geltende „Süddeutsche Zeitung“ einer kritischen Stellungnahme nicht enthalten. In einem Leitartikel „Doppeltes Unheil“ schrieb sie u. a.:

„... haben die CSU-Politiker Streibl und Theo Waigel mit ihren abfälligen Äußerungen über den ihrer Meinung nach unvollständigen Vertragstext doppeltes Unheil angerichtet. Der Bundesregierung kreiden sie an, schlampig ver-

handelt zu haben; Prag werfen sie vor, sich der historisch redlichen Aufarbeitung der Vergangenheit entzogen zu haben. Im selben Atemzug versichert Streibl, seine Landesregierung strebe ein gutnachbarliches Verhältnis zur CSFR an. Wie soll aber eine auf Vertrauen gebaute Verbindung entstehen, wenn sie durch solche Pfingstreden immer wieder gestört wird? Gewiß stellt der „Motivenbericht“ der tschechoslowakischen Seite einen Rückfall in die Zeit des kalten Krieges dar. Aber wenn schon aufgerechnet wird, hätten die CSU-Politiker auch die versöhnlichen Worte von Präsident Vaclav Havel ins Feld führen müssen. Was zählt ist, daß der Freundschaftsvertrag für die Minderheiten im Land Vorteile bringt, die sie ohne ihn nicht bekämen. Schon am deutsch-polnischen Vertrag hatte die CSU dauernd herumzunörgeln. Die bayerischen Lokalpatrioten wollen dadurch offenbar ihren Anspruch untermauern, jetzt auch in der Außenpolitik mitzureden.“

Die Parteien

Der außenpolitische Sprecher der FDP-Bundestagsfraktion, Ulrich Irmer, nannte Streibls Ankündigung, Bayern werde den Vertrag ablehnen, eine „vierfache Kriegserklärung“. Die Absichtserklärung sei gegen die Chancen der Demokratie in der CSFR, gegen die Koalition in Bonn, gegen die Mehrheit der eigenen Landesgruppe im Deutschen Bundestag und gegen die Sudetendeutschen selbst gerichtet. Streibl werfe am Tag nach den Parlamentswahlen in der CSFR „unseren Nachbarn den Fehdehandschuh hin“.

Wolfgang Thierse, stellvertretender Vorsitzender der SPD, forderte eine abschließende Regelung, damit Deutsche keine Eigentumsansprüche mehr in der CSFR stellen können.

Großartiges Gala-Konzert in der Ascher Turnhalle

Am Samstag, 13. Juni 1992, gab es Herzklopfen bei den Verantwortlichen: würden die Landsleute von hüben und drüben kommen, um Zeugen des „Gala-Konzerts“ zu werden, der ersten Groß-Veranstaltung in der Ascher Turnhalle seit der Vertreibung? Hatte sich der Aufwand gelohnt?

Dann erschienen die ersten Gäste, es waren Mitglieder des „Bundes der Deutschen — Landschaft Egerland“, die aus dem ganzen Egerland anreisten. Freudiges Wiedersehen mit der Vorsitzenden des Bundes der Deutschen, Hilde Sura, in deren Gefolge Deutsche aus Chodau, Graslitz, Nitschitz, Wildstein/Fleiß, Elbogen/Schlaggenwald und Abertham — insgesamt wohl über 200 — gekommen waren. Auch viele der noch in Asch lebenden Deutschen waren gekommen. Und die Landsleute aus der Bundesrepublik und aus den neuen Bundesländern? Als dann viele bekannte Gesichter auftauchten und die Halle sich mehr und mehr füllte, gab es rundum strahlende Mienen. Pünktlich um 15.00 Uhr, als der Heimatverbandsvorsitzende Carl Tins seine Begrüßungsworte sprach, waren nahezu alle 700

Plätze besetzt. Unter den Gästen der Rehauer Bürgermeister Edgar Pöpel (der auf keiner Veranstaltung des Heimatverbandes fehlt), der Bad Brambacher Bürgermeister Wolfram und, besonders herzlich begrüßt, Schulrat a. D. Gustav Riedel, mit nahezu 87 Jahren der älteste Besucher des Konzerts. Zusammen mit seiner Gattin war er aus Wörth an der Donau angereist.

Ehe Carl Tins die Bühne den Musikanten überließ, bedankte er sich bei seinem Landsmann Helmut Klaubert, dessen Idee es war, das Konzert durchzuführen. Im Namen des Heimatverbandes und aller Landsleute sagte Tins ganz einfach einmal Dankeschön für die Arbeit Klauberts, der sich wie kein anderer dem Dienst an seiner Ascher Heimat verschrieben hat.

Jedermann weiß es, daß unser Landsmann Gustav Ploß und sein Bad Brambacher Gemeinschaftsorchester Garanten für höchsten Musikgenuß sind. Mit einem etwa zweistündigen Melodienreigen versetzte er die Zuhörer immer wieder in Entzücken. Der Bogen der Darbietungen spannte sich von zünftiger Marschmusik (Egerländer, Radetzky-

marsch, Florentiner Marsch, Olmützer Zapfenstreich u. a. m.), über Operettenmelodien bis zum Musical: Welches Blasorchester hat ein derartiges Repertoire? Die Solistin des Abends, Elisabeth Wölker, paßte sich dem Niveau an: ohne große Gestik sang sie sich mit ihrer glockenreinen Stimme in die Herzen des Publikums. Unaufdringlich der Sprecher, Wolfgang Parpalioni, der auch als Sänger auftrat.

Stürmischer Beifall belohnte die Akteure; was Wunder, daß mehrere Zugaben gefordert und auch gewährt wurden. Übrigens: wer das Konzert in Asch nicht besuchen konnte, sollte am Samstag, 8. August, in den Saal des Rehauer Schützenhauses kommen: im Rahmen des Heimattreffens wird Gustav Ploß mit seinem Orchester „Klingende Grüße ins Ascher Ländchen“ senden.

★

Für die meisten Besucher war die Wiederbegegnung mit der Ascher Turnhalle ein besonderes Erlebnis. Die Blicke suchten den riesigen Raum ab nach Vertrautem: wo waren die Fenster früher, wo die Kletterstangen oder die Sprossenwände? Sicher wurden unzählige Erinnerungen wach an die Jugend- und Kinderzeit, war doch die Ascher Turnhalle „Heimat“ für viele Generationen Heranwachsender in der Turnerstadt Asch. Wer hätte noch vor ganz wenigen Jahren auch nur einen einzigen Gedanken daran verschwendet, ob es jemals mehr möglich sein werde, die geliebte, alte Turnhalle noch einmal betreten zu können?

Walter Eibich:

Ein — verspäteter — Pfingstgruß

So denn ihr, die ihr arg seid,
könnet euren Kindern gute Gaben geben;
wievielem wird der Vater im Himmel
den heiligen Geist geben denen,
die ihn bitten. *Luk. 11,13*

Mit der beginnenden Reisezeit stehen wieder viele Millionen Menschen vor den stummen Zeugen vergangener Kulturen und den oft nur noch bruchstückhaft vorhandenen Ausdrucksformen großartiger Geistesschöpfungen. Ergriffen stehen wir vor allem vor jenen Kulturdenkmälern, die eine harmonische Einheit von Form und Inhalt, von Geist und Stoff oft mehr erahnen als konstatieren lassen.

Diese harmonische Abgestimmtheit geht soweit und ist oft so durchgängig spürbar, daß der Kunst- und Stilkenner meist schon aus unbedeutenden Bruch- und Einzelstücken auf ihre Schöpfer und ihre Geisteshaltung zu schließen vermag, sodaß wir sie ganz bestimmten Stilepochen zuzuordnen vermögen.

Ob das freilich unsere Nachfahren einmal mit den Hervorbringungen unserer Zeitalters so verhältnismäßig leicht haben werden, ist mit Sicherheit zu bezweifeln; denn so buntgemischt, willkürlich und extremistisch sind heutzutage doch viele Kunstprodukte. Selbst bei den modernen Sakralbauten erleben wir ja oft die seltsamsten und gegensätzlichsten Ausdrucksformen!

Kommt noch hinzu, daß das geistig-kulturelle und sonstige Gemeinschafts-

Herzliche Einladung

zu zwei Veranstaltungen anlässlich der vor 100 Jahren erfolgten Gründung der
Städtischen Musikschule Asch



Gedächtnis-Konzert

am Samstag, 26. September 1992, um 17.00 Uhr
in der Niklaskirche (röm.-kath. Pfarrkirche) in Asch.

Auf dem Programm stehen Werke von:

Sebastian Knüpfer (geb. in Asch und Vorgänger Bachs als Thomaskantor in Leipzig),

Joh. Gottfried Walther (Zeitgenosse und Schüler von J. S. Bach),
Johann Sebastian Bach,
Georg Friedrich Händel,

sowie die Uraufführung einer Fugenkomposition über A-S-C-H eines ehem. Ascher Musikschülers

Ausführende:

Drei ehem. Schüler der deutschen Städt. Musikschule Asch, nämlich:

Gustav Ploß, Geiger und Kapellmeister in Bad Brambach,

Eduard Wunderlich, ev.-luth. Pfarrer in Weilburg/Lahn,

Otto Fischer, Geiger und Gymnasialmusiklehrer in Oberkochen.

Der Chor der ev.-luth. Kantorei Bad Elster und weitere Instrumentalisten.

Der Eintritt ist frei! Der Erlös einer Spendensammlung nach Beendigung des Konzerts ist für Renovierungsarbeiten an der Kirche St. Niklas bestimmt.

Zur besonderen Beachtung: Die Kirche ist leider nicht beheizbar. Entsprechende Kleidung und Mitnahme von Decken wird empfohlen.

*

Gedenk-Matinee

am Sonntag, 27. September 1992 um 11.00 Uhr
im Rathaus der Patenstadt Rehau

Thema:

„Die Musikschule und das Musikleben der ehem. deutschen Stadt Asch“
mit einer kurzen Ansprache und Musik von Jos. Haydn, Robert Schumann,
Anton Dvorak u. a.

Ausführende:

ehemalige Ascher Musikschüler und deren Freunde,
ein Streichquartett und ein Klavier-Violin-Duo.

Eintritt frei! Freiwillige Spenden sind erbeten für die Deckung von Unkosten und die Honorierung von nicht aus Asch stammenden Mitwirkenden.

leben, das der umbaute Raum lediglich garantieren, fördern und schützen soll, oft noch garnicht vorhanden ist; also erst von dem Bau erwartet wird.

Das mag noch am ehesten für große Sportarenen, Schwimmlandschaften, mitunter auch für Schulen und andere Ausbildungsstätten zutreffen. Mißlicher ist dies schon bei Bildungsstätten und erst recht bei Kirchen und ähnlichen Bauten, wenn sich die entsprechenden Besucher nicht einfinden wollen.

Es ist auf alle Fälle eine mißliche Sache, wenn das innere, geistig-kulturelle Leben dem äußeren, materiellen Aufwand nicht entspricht. Man spricht in diesem Falle mit Recht von einer Pseudokultur, der man keine lange Dauer wünscht.

Übertragen wir diese Feststellungen nun auf den Menschen selbst, dann beobachten wir in unserer Zeit häufig das gleiche Mißverhältnis zwischen innen und außen, zwischen dem seelisch-geistigen und dem äußeren, körperlichen Leben.

Was wird nicht heutzutage alles für den äußerlichen, leiblichen Menschen getan? Angefangen von der Hygiene und Kosmetik bis zur Urlaubsbräune und

vom harten, sportlichen Training bis zum sexuellen Freibeutertum wird alles nur Erdenkliche in den Körper eingesteckt bzw. dann auch von ihm erwartet.

Seele, Geist, Charakter und Persönlichkeit sind für viele Menschen heutzutage nur noch leere Vokabeln, hinter denen sich für sie kein realer Wert mehr verbirgt. Dabei merken sie meistens garnicht oder zu spät, daß sie damit zu auswechselbaren Nummern und zu beliebig verfügbarem Material werden, dessen „Wert“ lediglich nur noch von der Menge abhängt.

Früher war dieses Mißverhältnis von drinnen und draußen nicht so groß. Die breite Masse des Volkes, die damals noch regelmäßig zum Gottesdienst ging, hatte in dem gepredigten Gotteswort eine geistige Anregung und Zugang zur Welt des Geistes und damit zur richtigen Bewältigung der Grundprobleme des Lebens.

In unserer Zeit kreisen dagegen die meisten Gespräche entweder um den Massensport „Fußball“ oder um wirtschaftliche Probleme.

So trifft das Wort eines Matthias Claudius aus dem vorigen Jahrhundert haar-

genau auch noch auf unsere Gegenwart zu:

Der Mensch muß also gebessert werden und, wenn ich raten dürfte: Nicht von außen hinein! Dreht man doch nicht am Zeiger, daß das Werk in der Uhr recht gehe; sondern man bessert das Werk in der Uhr, daß der Zeiger recht gehen könne.

Darum sollten wir, liebe Leser, der Aufforderung des Judasbriefes folgen, in der es heißt: Ihr aber, meine Lieben, erbauet euch auf euren allerheiligsten Glauben durch den hl. Geist und betet und erhaltet euch in der Liebe Gottes und wartet auf die Barmherzigkeit unseres Herrn Jesu Christi zum ewigen Leben.

Er will damit sagen, daß wir den durch den Heiligen Geist gewirkten Glauben an die in Jesus Christus offenbar gewordene Liebe Gottes zur Grundlage unseres Lebens machen sollen, so

wie man ein Haus auf einen festen sicheren Grund setzt.

Somit bedeutet Heiliger Geist nichts anderes wie das Einwohnen Gottes und Christi in unseren Herzen und wie sollte es dadurch nicht stark und fest werden?

Steht ihm dadurch doch der Himmel offen und er darf sich in Zeit und Ewigkeit in der göttlichen Liebe getragen und geborgen wissen und auf die Barmherzigkeit Christi vertrauen, die ihm durch Vergebung seiner Schuld den Eingang in das ewige Leben ermöglicht. Der bekannte jüdische Religionsphilosoph Martin Buber hat einmal sehr treffend gesagt: Von der Welt wegblicken, das hilft nicht zu Gott; AUF DIE Welt hinstarren, das hilft auch nicht zu ihm — aber wer die Welt in ihm schaut, der steht in seiner Gegenwart.

Ich grüße Euch alle von Herzen
Euer Pfarrer Eibich

wurde, gingen viele alte Volksbräuche verloren. Aber danach erinnerte man sich an einige und belebte sie wieder, darunter auch das Sonnwendfeuer.

Wir kennen es zumal aus unserer alten Heimat vor der Vertreibung (nur im Krieg durften Feuer wegen Fliegergefahr nicht abgebrannt werden). Vor allem Turn- und Gesangsvereine waren Veranstalter dieser Sonnwendfeiern, die Tausende in ihren Bann zogen. Wer von den älteren Ascher Landsleuten erinnert sich nicht an die Feuer, die am Tage der Sonnenwende (21. 6.) vom Bismarckturm auf dem Hainberg oder von anderen Stellen des Ascher Ländchens in die Ferne leuchteten?

Auch in den Aufnahmeländern kamen und kommen Heimatvertriebene am Tage der Sonnenwende zusammen, gedachten und gedenken in Gemeinschaft der verlorenen Heimat bei entzündetem Holzstoß und holen sich neue Kraft für den Alltag. Die Jugend sprang und springt über Feuer und Rauch. Es soll Glück bringen.

Gust Voit:

Sonnwendfeuer

Der Brauch, zur Zeit der Sonnenwende Feuer zu entzünden, ist uralte. Er war nicht nur bei unseren Vorfahren lebendig, sondern im gesamten indogermanischen Siedlungsraum. Das entzündete Feuer sollte Dämonen vertreiben, die in feindlicher Absicht die Sonne angriffen, die als Wärme- und Lebensspenderin hohe Verehrung genoß. Nach altem Volksglauben ist zur Sonnenwende die ganze Natur segensvoll verändert. Die Kirche hat es verstanden, die mit dem Volksglauben verbundenen heidnischen Bräuche für ihre Zwecke zu nutzen. Denken wir dabei nur an das Weihnachtsfest (Julfest zur Wintersonnenwende) oder an den dem hl. Johannes gewidmeten Tag (24. 6.), an dem ebenfalls sogenannte Johannisfeuer entzündet werden. Heilkräuter werden an diesem Tage gesammelt, Kränze gewunden, die man an Haus und Stall aufhängt. Früher glaubte man, daß sich an diesem Tage das Blatt am Baume, das gesunkene Schiff auf dem Meeresboden wende. Viele Wasser werden heilkräftig in der Johannisnacht. Deshalb wusch man sich in Flüssen und Quellen.

Ein zur Sonnenwende in der Gemeinschaft entzündetes Feuer sollte die Fruchtbarkeit der Felder fördern. Brennende Räder oder Scheiben wurden von den Bergen in die Felder gerollt, wie es in den Alpen und im Schwarzwald der Brauch gewesen ist.



Sonnwendfeuer auf dem Hainbergturm 1937

Freilich gab es auch Zeiten, wo die durch viele Generationen geübten Sonnwendbräuche ernstlich in Gefahr gerieten. Insbesondere zur Zeit des Merkantilismus (16. bis 18. Jahrhundert), als alles Denken und Handeln vom Zweckmäßigkeitsstandpunkt aus betrachtet

Walter Thorn:

Die kath. Kirche in Nassengrub

Die Nassengruber katholische Kirche wurde im Jahre 1912 eingeweiht und war Gotteshaus für die Bewohner von Himmelreich, Neuenbrand und Nassengrub. Das Bauwerk hat die vergangenen Jahre seit 1945 viel besser überstanden als die evangelische Kirche. Auch heute noch zeigt sich die Fassade mit Fenstern, die Dächer sowie der Turm in gutem Zustand. Es wurden anscheinend immer wieder Erhaltungsmaßnahmen durchgeführt.

An den letzten beiden Tagen der diesjährigen Arbeiten auf dem Gottesacker haben Handwerker am Kirchendach die „Winterschäden“ beseitigt. Bei dieser Gelegenheit habe ich mich im Innenraum der Kirche etwas umgesehen.

Wie die beiden Bilder zeigen, ist die kath. Kirche im Innern auch noch in gutem Zustand und zeigt sich unverändert — bis auf die fehlenden Kirchenbänke — fast wie früher! Sie wird zur Zeit als Sarglager verwendet und wirkt sauber und aufgeräumt. Der dreiteilige Hochaltar, der Marienaltar in der linken Ecke, Christus mit den Engeln an der rechten Stirnseite, die Kanzel, die Empore mit Orgel, Blasebalg und Pult, die Kreuzweg-Bilder, der Beichtstuhl und der Glasleuchter, alles befindet sich an seinem alten bekannten Platz, sogar

Sonnenwende

*Feuer spring auf und durchglühe die Nacht,
Künde die Sonnenwende!
Feuer, von jungen Händen entfacht,
Brenn über Anfang und Ende!*

*Feuer spring auf und wirf Deinen Schein
Auf uns all in der Runde;
Brenne zum Himmel, hoch und rein,
In dieser nächtlichen Stunde!*

*Feuer spring auf und beweg' unser Herz,
Künde die Zeitenwende!
Bewahr uns, o Herr, vor Gefahren und Schmerz,
Mach allem Frevel ein Ende!*

*Feuer spring auf und schaff' neue Kraft,
Laß uns den rechten Weg finden,
Den wir in treuer Bruderschaft
Unserem Nächsten verkünden!*

*Feuer spring auf und erhelle die Nacht,
Künde die Sonnenwende!
Feuer, aus Liebe zur Heimat entfacht,
Glühe in uns ohne Ende!*

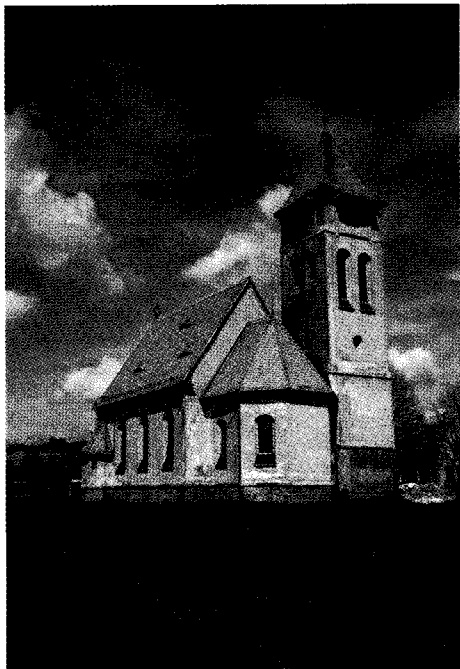
Goust Voit

der (alte) Teppich auf den Altarstufen liegt noch. Auch die Holzkassettendecke schaut aus wie früher. Man meint fast, daß in der Kirche die Zeit stehen geblieben ist und, nach Entfernen der Särge, Dechant Wöhrer wieder Gottesdienst halten könnte . . .

Bei genauerem Hinsehen fallen leider doch Mängel und Schäden auf, die aber behebbar sind und das Bauwerk keineswegs substantiell verändert haben. Es darf sich eigentlich nach so langer Zeit niemand wundern, daß auch an einer Kirche nicht alles so wiedergefunden werden kann, wie es die Erinnerung behalten hatte. Außerdem hat

auch die Natur ihr Recht gefunden, wenn z. B. die Orgel nur noch wenige schwache Töne von sich gibt, da Vögel in den Orgelpfeifen nisten und der Blasebalg porös ist und damit nicht mehr genügend Luft liefern kann.

Aber es ist beruhigend zu wissen, daß die kath. Kirche in Nassengrub, den Gegebenheiten entsprechend, sich in einem befriedigendem Zustand befindet und Schäden an den Dächern immer wieder beseitigt werden. An eine Wiederherstellung und Verwendung für Gottesdienste ist aber von der kath. Kirchengemeinde in Asch nicht gedacht!



Katholische Kirche in Nassengrub



Blick auf die Empore mit Orgel



Blick auf den Altar (von der Empore)

dere Ruhe genießende, damalige Zeitgenosse wohlgefühlt und bei einem Glas Sauerling erfrischt haben.

Im Jahre 1931 versetzte man das hölzerne „Sailingheisl“, wie es im Volksmund hieß, mittels eines Pferdegespannes in zwei Etappen in den nahe gelegenen Schulgarten.



Transport des Vorbaues



Transport des Pavillon

Dafür ließ die Gemeinde im selben Jahr von dem Tiefbohrunternehmer Simon Etschel gleich zwei gemauerte Häuschen erstellen, das eine für die Quelle und ein kleineres für den Überlauf. Wieso diese für Mineralquellen sicher einmalige Kuriosität, die nirgendwo eine Parallele findet? Ja, die Gemeinderäte mit ihrem Ortsvorsteher müssen wohl schlaue Leute gewesen sein. Sie sagten sich, wer als Auswärtiger ihr kostbares Naß in Flaschen abfüllen wollte, muß dafür auch einen Obolus entrichten, während alle Einheimischen ihren Bedarf im nahen, nördlich der Quelle erbauten Überlaufhäuschen, das 1985 ohne ersichtlichen Grund dem Erdboden gleichgemacht wurde, umsonst decken konnten. Ob die Rechnung aufging, d. h. sich die Kosten für das Überlaufhäuschen mit der damit verbundenen notwendigen Verrohrung je amortisiert haben? Das möchte ich sehr bezweifeln.

Erich Flügel:

Ein Krugsreuther erinnert sich

(Fortsetzung)

Die Niederreuther Heilquelle gestern . . .

Eine besondere Bedeutung muß man der Niederreuther Mineralquelle zustehen. Schon im Jahre 1700 erschien auf dem damals mehr als spärlichen Büchermarkt ein Werk des Magisters Will aus Creußen bei Bayreuth mit dem Titel: „Das teutsche Paradeiß in dem vortrefflichen Fichtelgebirge.“ Darin ist vermerkt: „Zu Niederreuth quillet mitten im Dorf ein gesunder, zierlich in Stein gefaßter Sauerling.“

1870 wurde auf Initiative des Ascher Industriellen Christian Geipel das Heilwasser von dem Chemiker Kletzinsky in Wien untersucht. Ein recht günstiges Ergebnis muß wohl der Anlaß gewesen sein, daß man den Sauerbrunnen in Flaschen abfüllte und vertrieb. Ein lukratives Dauergeschäft entwickelte sich daraus offensichtlich nicht, denn gar bald kam der Handel zum Erliegen. Lediglich ein armer Teufel mit seinem Hundegespann verdiente sich ein paar Kreuzer durch den Verkauf des heilsamen Wassers nach Asch bis ins 20. Jahrhundert.



Das alte Niederreuther Quellhäuschen. Diese und die drei folgenden Aufnahmen verdanke ich Lm. Hermann Heinrich sen.

Der überdachte Eingang zu der tiefer liegenden Quelle war einem kleinen schmucken Pavillon vorgebaut. Wo Vorbau und Pavillon zusammenstießen, wurde durch den entstandenen Winkel ein gemütliches Plätzchen im Freien geschaffen. Da noch Tisch und Sitzgelegenheit bereit gestellt wurden, dürfte sich jeder dort verweilende, die beson-



Das Häuschen am Überlauf

Da die letzte Fassung der Quelle im Jahre 1884 erfolgte, ließ man nach 47

Jahren im Zuge der Baumaßnahmen auch diese unter der Leitung des Dipl.-Ing. Göke aus Ölsnitz neu fassen.

Stolze 237.450.68 Tschechenkronen betragen die Baukosten einschließlich der Neufassung. Keine Bagatelle für den Gemeindegeldbeutel, sodaß man gezwungen war, einen Kredit von 200.000 Kc aufzunehmen.

Auch ließ man mehrere Gutachten von namhaften Wissenschaftlern, wie den Professoren Zörkendörfer, Marienbad, Stoklasa, Prag und Ludwig, Wien erstellen.

Eine Analyse von Ph. Dr. et Dr. Ing. hon. c. Ing. agr. Julius Stoklasa, Professor der techn. Hochschule und Direktor der staatlichen Versuchsstation in Prag v. 9. 6. 1934, also nach der Neufassung, greife ich heraus. Demnach wurden in 1000 g Wasser die nachstehend aufgeführten Bestandteile nachgewiesen. Zum Vergleich ein Gutachten der stärksten Radiumquelle der Welt Bad Brambach, erstellt vom Institut für Kur- und Bäderwesen und physikalische Therapie, Bad Elster v. 2. 7. 1957.

lich der relativ hohe Anteil von 20 Milligramm Ferro-Ionen (Eisen) je kg Wasser.

... und heute

Ob vorstehende Analyse heute noch Gültigkeit hat, muß angezweifelt werden. Unser Landsmann Hermann Heinrich sen., ein gebürtiger Niederreuther, jetzt in Krugsreuth wohnend, meint, daß seit der Elsterbachregulierung 1939/40 Wildwasser eindringt. Seit nahezu sechs Jahrzehnten (am 7. 10. 1991 feierte er seinen 60. Geburtstag) trinkt er fast täglich von dem heilsamen Wasser und kann selbst die geringste Geschmacksveränderung leicht feststellen. Der Säuerling ist, nach seiner Ansicht, nicht mehr so kräftig im Geschmack, wie in den dreißiger Jahren. Auch der Gehalt an Kohlensäure hat sich verringert, denn die feinen perlenden Bläschen, die sich früher massenhaft am Trinkglas festsetzten, sind geringer geworden. Bei stärkeren Regenfällen leidet der Geschmack besonders stark. Gase oder Dämpfe (Schwefeldämpfe?)

sterbachregulierung eventuell das Spaltensystem der Quelle angeschnitten worden? In welcher Tiefe ist der Brunnen schacht abgeteuft? Hat man für die Wandung Natur- oder Kunststeine verwendet? Und falls der Schacht doppelwandig erstellt wurde, mit welchem Material ist der Zwischenraum gefüllt worden? Sind Fugen vielleicht porös?

Diese Fragen drängen sich allerdings zur Zeit nur bedingt auf, da wegen der immensen Kosten einerseits und der derzeitigen finanziellen Lage des Ascher Stadtsäckels andererseits, an eine Sanierung nicht zu denken ist.

Trotz dieser unerfreulichen Gegebenheit setzt sich Hermann Heinrich sen. immer wieder für sein geliebtes „Sailingheisl“ ein. Sind Instandsetzungsmaßnahmen unumgänglich, trägt er seine Wünsche dem zuständigen Referenten der Ascher Stadtverwaltung vor und bittet, wenn irgendwie möglich, um deren Erfüllung. Auf seine Fürsprache ist das Quellhäuschen 1991 sowohl innen, als auch außen renoviert worden. Die Außenwände hielt man in den Komplementär-Pastellfarben hellgrau für die Wände und hellgelb für die vertikalen Bauelemente. Im Außenbereich laden fünf neu aufgestellte Sitzbänke zum Verweilen ein.



Das Niederreuther Quellhäuschen nach der Renovierung 1991 mit drei neuen Ruhebänken an der Westseite. Foto: Hermann Heinrich jun.

Nur wenige Gebäude haben das sozialistische System überlebt, darunter erfreulicherweise das architektonisch und optisch gut gelungene Brunnenhäuschen. Es war immer und jetzt nach der Renovierung erst recht, ein Kleinod Niederreuths.

An beiden Eingangstüren sind Tafeln angebracht worden, auf denen sowohl in tschechischer, als auch in deutscher Sprache auf die Öffnungszeiten hingewiesen wird, und zwar: von Mai — Oktober von 6 — 20 Uhr von November — April von 8 — 18 Uhr.

Das tägliche Öffnen und Schließen, sowie die Reinhaltung innen und außen wird von Hermann Heinrich sen. wahrgenommen. Ist er einmal verhindert, springt sofort sein Sohn ein. Eine freiwillig übernommene Aufgabe, zu der schon mehr als Idealismus, verbunden mit einer großen Liebe zur Heimat gehört. Alle Landsleute, nicht nur die Niederreuther, sollten ihnen dafür außerordentlich dankbar sein.

Auch im Erdgeschoß wurden zwei neue hölzerne Bänke mit Tisch aufgestellt, um den Besuchern Gelegenheit zu bieten, auch sitzend Schlückchen für Schlückchen des Heilwassers zu trinken.

Mineralwasseranalysen	a) der Niederreuther Quelle	b) der Radiumquelle Bad Brambach
Radioaktivität	42.3 - 63.2 M.-E.	2270 M.-E.
Kalium-Ion	48.0000 mg	9.9360 mg
Natrium-Ion	215.0000 mg	232.4000 mg
Lithium-Ion	0.9000 mg	0.9434 mg
Amonium-Ion	Spuren	1.0650 mg
Calcium-Ion	204.7000 mg	171.2000 mg
Magnesium-Ion	25.0000 mg	34.8200 mg
Strontium-Ion	3.0000 mg	2.1260 mg
Barium-Ion	-----	1.2610 mg
Ferro-Ion (Eisen)	20.0000 mg	11.4400 mg
Mangan-Ion	Spuren	0.4429 mg
Aluminium-Ion	9.0000 mg	1.4550 mg
Silikat-Ion	38.0000 mg	-----
Chlor-Ion	505.0000 mg	82.8700 mg
Brom-Ion	-----	0.0669 mg
Sulfat-Ion	1.228.0000 mg	268.9000 mg
(Salz der Schwefelsäure)		
Jod-Ion	0.2800 mg	0.0340 mg
Hydrocarbonat-Ion	884.0000 mg	894.7000 mg
(Salz der Kohlensäure)		
Hydrophosphat-Ion	0.3700 mg	0.0803 mg
Hydroarsenat-Ion	0.9000 mg	-----
Nitrat-Ion	deutliche Reaktion	1.5690 mg
(Salz der Salpetersäure)		
Kieselsäure	-----	56.2700 mg
Freies gelöstes Kohlendioxid	keine Angaben	2.576.0000 mg
Gesamtlösungsinhalt	3.182.0000 mg (ohne freies gelöstes Kohlendioxid)	4.348.0000 mg

In einer früheren Analyse, die Stoklasa am 11. 2. 1931, also vor der Quelle-Neufassung erstellte, betrug der Gehalt an freiem gelöstem Kohlendioxid 1.536 mg. Rechnet man diesen Gehalt vorstehenden 3.182 mg hinzu, ergibt dies einen realen Gesamtlösungsinhalt von 4.718 mg, sodaß die Bad Brambacher Radiumquelle geringfügig übertroffen wird.

Charakteristik	M.E.: Eisenhaltiger Natrium-Calcium-Sulfat-Hydrocarbonat-Chlor-Säuerling	Eisenhaltiger radioaktiver Natrium-Calcium-Hydrocarbonat-Sulfat-Säuerling
----------------	--	---

Das Niederreuther Mineralwasser ist für Trink- und Badekuren bestens geeignet. Es dürfte mit dem jungtertiären Eruptivgestein Basalt, insbesondere mit dem größeren Vorkommen bei Oberreuth, sowohl genetisch, als auch räumlich in Zusammenhang stehen. Beacht-

wie sie in Grün auftreten, konnte er auch, besonders bei bestimmten Wetterlagen, in Niederreuth feststellen, wenn auch in geringerer Konzentration.

Einige Fragen möchte ich auf Grund der eben geschilderten Tatsachen in den Raum stellen. Ist bei der erwähnten El-

Seit Pfingsten 1991 hängt im gleichen Raum ein Bild von dem Niederreuther Landsmann Fritz Zöfel mit dem sinnvollen Spruch, der auch von Goethe sein könnte:

„Wer einst die Luft geatmet
und dieses Wasser trank,
der wird es nie vergessen,
sein Heimatland.“

Neben seinem mineralreichen Quellschatz hat Niederreuth noch einen weiteren wichtigen Faktor in die Waagschale zu werfen, nämlich das gesundheitsfördernde Mittelgebirgsklima mit seiner trockenen und nebfreien Luft und seine herrliche, von jedem Trubel abge-

schiedene ruhige Lage, umrandet von vielen Wäldern.

Erwähnt muß auch werden, daß Niederreuth voller malerischer, ländlicher Idylle — man denke nur an die Mühlen — steckte. Jeder Maler, der sich einst in diesem Örtchen ansiedelte, hätte den Pinsel nicht aus der Hand zu legen brauchen. (Wird fortgesetzt)

Lit.:

Braun/Neubauer: Goethe in Böhmen

Tins: Die eigenwillige Historie des Ascher Ländchens

Mottl: Geologie des Ascher Bezirkes

Tittmann: Heimatkunde des Ascher Bezirkes (1893)

DER HEIMAT VERBUNDEN

Organisation, Heimatgruppen, Treffen

Die **Rheingau-Ascher** geben bekannt: Als sich die Rheingau-Ascher am Sonntag, dem 31. 5. 1992 bei ihrem 5. diesjährigen Heimatnachmittag in ihrem Gmeulokal „Rheingauer Hof“ zu Winkel am Rhein trafen, konnten sie am diesem Tage auch gleichzeitig mit Freude und Stolz das 44jährige Bestehen ihrer Heimatgemeinschaft begehen. Leider muß dabei mit großem Bedauern festgestellt werden, daß im Laufe der vielen Jahre der Zahn der Zeit unsere Heimatgemeinschaft derart dezimierte, daß es nur noch wenigen unserer Gründungsmitglieder gegönnt ist, auch jetzt noch unsere monatlichen Zusammenkommen zu besuchen; leider ein unvermeidbarer Zustand, der für die Zukunft keine Perspektiven bietet. Unter diesem Aspekt begrüßte der Gmeusprecher Erich Ludwig seine anwesenden Landsleute, darunter auch etliche Gäste-Ascher, die das schöne, sonnige Frühlingswetter erfreulicherweise zu uns in den Rheingau lockte, und hieß sie alle willkommen.

Nun waren die Geburtstagskinder an der Reihe: Heintz Alfred, 69 Jahre am 18. 5. — Klara Voit, 81 Jahre am 22. 5. und Erich Ludwig, 78 Jahre am 26. 5. Er wünschte ihnen gute Gesundheit und frohes Dasein für die Zukunft. Er erinnerte dann nochmals an das am Samstag, dem 13. 6. 1992 in der Ascher Turnhalle stattfindende Gala-Konzert mit dem Gemeinschafts-Orchester Bad Brambach unter der Leitung unseres Ldm. Gustav Ploß sowie an das große Heimattreffen in Rehauf vom 7. Bis 10. August 1992.

Damit war der offizielle Teil beendet, sodaß für die freie Unterhaltung noch sehr viel Platz zur Verfügung stand. Zum Glück hatte unser Gastbesucher Ed. Schindler (mit Gattin) von den Taunus-Aschern seine Gitarre mitgebracht und uns mit seinen Darbietungen einen frohen, abwechslungsreichen Nachmittag bereitet, wofür er von seinen Landsleuten reichlichen Dank und Beifall erntete. Auch der Gmeusprecher konnte mit einigen humorvollen Mundartgeschichten zum guten Gelingen dieses Nachmittags beitragen, wobei die Stunden des Beisammenseins wieder einmal für uns alle zu schnell vergingen.

Unsere nächsten Heimatnachmittage:
Sonntag, 28. 6. / 26. 7., August frei,
Sonntag, 13. 9. 1992.

Treffen ehemaliger Jahnturner in Schönwald vom 11. bis 13. Mai 1992

Es sollte eigentlich nicht stattfinden, das diesjährige Treffen wegen des Ascher Vogelschießens. Aber von vielen Seiten wurde der Wunsch laut, daß man trotzdem gerne wieder nach Schönwald kommen würde und so blieb nichts anderes übrig, als wieder etwas auf die Beine zu stellen. Trotzdem nicht besonders eingeladen wurde, kam doch wieder eine stattliche Anzahl von Heimatfreunden zusammen. Bereits am Montag waren 30 Landsleute im Gasthof Ploß gemütlich versammelt, am Dienstag bei der Hauptveranstaltung waren es über 50.

Nach der Begrüßung durch Franz Weller und Fritz Klier, brachte letzterer einen Bericht über Neuigkeiten aus der alten Heimat. Die nun folgende angeregte Unterhaltung wurde nur unterbrochen durch humorvolle Beiträge und Gedichte von Lina Vorhof (Wolfram) und Elsa Hager (gläbel). Den Vogel aber schoß wie immer unser Fred Gücklhorn ab, der wieder einmal dafür sorgte, daß vor Lachen die Tränen flossen. In seiner Paraderolle als „Löichtl-Wei“ setzte er allem Dargebotenen die Krone auf.

Auch heuer durfte jeder wieder ein Souvenir aus Porzellan mit nach Hause nehmen.

Bei unseren Veranstaltungen wurde auch immer für wohltätige Zwecke gesammelt. Dieses Mal war das Sammelergebnis für die Renovierung der Nassengruber evangelischen Kirche vorgesehen. Nach einer umfassenden Aufklärung durch Lm. Klier über Schäden, Planung, Kosten, Finanzierung, Bauarbeiten usw. kam der in dieser Höhe nie erwartete Betrag von 500,— DM zusammen, der an den Initiator Walter Thorn überwiesen werden konnte. Lm. Thorn hat die Instandsetzung des Nassengruber Friedhofs geschafft, er wird auch die Renovierung der Kirche schaffen. Allen Spendern sei auf diesem Wege nochmals recht herzlich gedankt. Es ist richtig, daß man die Neuberger Kirche renoviert; es ist richtig, daß man die Roßbacher Kirche instandsetzt, aber es wäre falsch und verantwortungslos, wenn man die Nassengruber Kirche — ein anerkannt schönes Bauwerk — dem Verfall preisgeben würde.

Für den nächsten Tag war eine Omnibusfahrt vorgesehen. Eine Anzahl von Heimatfreunden hatte den Wunsch geäußert, die Sehenswürdigkeiten von

Waldsassen zu besichtigen. Pünktlich um 9.30 Uhr verließen wir Schönwald. Nach der Ankunft am Zielort konnten wir uns gleich einer Führung durch den Bibliotheksaal anschließen.

Wird man schon in Staunen versetzt angesichts der Holzschnitzereien, der Stuckarbeiten und der Deckenmalerei, den Blickfang bilden die zehn lebensgroßen Holzfiguren, welche die Galerie symbolisch tragen. Jede einzelne Figur hat seine geschichtliche Bedeutung, wie man erfuhr. Nicht weniger eindrucksvoll bot sich die Basilika dar, an deren Erschaffung die Gebrüder Dientzenhofer maßgeblich beteiligt waren. Einzelheiten zu schildern, was das riesige Kirchenschiff an Stuck, Schnitzereien, Malereien, Hauptaltar und Nebenaltären in sich birgt, würde wohl über den Rahmen dieses Berichtes hinausgehen. Es ist mit das Beste, was Deutschland an Kirchenbauten besitzt. Die Orgel- und Kirchenkonzerte, die alljährlich hier stattfinden, werden nur von namhaften Chören, Orchestern und Solisten bestritten.

Das Mittagessen konnte zeitig in einem Gasthof auf dem Basilika-Platz eingenommen werden, sodaß die Weiterfahrt nach Eger pünktlich angetreten werden konnte. Das Ziel war der historische Marktplatz und die Sehenswürdigkeiten der Altstadt. Wer seinen Füßen das Kopfsteinpflaster nicht zumuten wollte, der konnte es sich in einem der zahlreichen Kaffees auf dem Marktplatz gemütlich machen. Die alten Patrizierhäuser und andere Barockbauten könnten Geschichte schreiben, angefangen vom Rathaus, dem Erkerhaus „Bei Zwei Erzherzögen“, dem Junckerhaus, dem Schillerhaus, in dem der Dichter seine Wallenstein-Trilogie schrieb und das in den Jahren 1625 und 1630 General Wallenstein als Hauptquartier diente, dem Schirndingerhaus mit seinem gotischen Giebel, dem Gablerhaus mit der Rokokofassade, dem Grünerhaus, in dem der Dichterstiefsohn Goethe verkehrte. Die Perle ist jedoch das Stöckel, ein Block von elf Fachwerkhäusern, der nur durch die enge Krämergasse ge-

Suche meine Eltern!

Für Hinweise dankt
Helmut Hoyer,
geb. 11. 10. 1945
in Schönbach.

Taunusstraße 62,
6050 Offenbach,
Telefon 069/81 17 40

Suche meinen Cousin

Herbert Ploß,

Jahrgang 1926 oder 1927
fr. wohnhaft in Nassengrub
im Haus von Gustav Müller.

Verheiratet mit Inge Auer
aus Nassengrub.

Für Hinweise dankt:

Elli Krauß, geb. Ploß
(Ploßbenweber)

Beethovenstraße 9, O-2300 Stralsund
früher Wernersreuth 140

trennt ist. Nicht zu vergessen sind noch die beiden Brunnen: Der Egerer Roland, genannt Wastl und vor dem Stöckel der Herculesbrunnen. (Hercules mit der Keule schützt das Stadtwappen). Ein viel besuchtes Gebäude ist das Stadthaus, in dem 1634 Wallenstein ermordet wurde und das als Museum dient. Durch die Kirchgasse konnte man einen Blick auf St. Nikolaus werfen. Die von früher her bekannten Kirchtürme gibt es nicht mehr, nachdem die Amerikaner im April 1945 das Gotteshaus bombardierten. In der nahegelegenen Steingasse waren zwei Kirchen zu sehen, nämlich die Wenzelskirche der Dominikaner und die turmlose Bartolomäuskirche, eine Spitalkirche des Ordens der Kreuzherren mit dem roten Stern, die wir in Maria Kulm wiederfinden. Nur ein kurzes Stück entlang der Eger und schon war die Kaiserburg mit dem Schwarzen Turm zu sehen, der ja aus Lavagestein vom Kammerbühl erbaut wurde. Der Burghof wurde zu einem Amphitheater mit Freilichtbühne umgestaltet, ein Lehrpfad führt zu den Sehenswürdigkeiten, die noch übrigblieben. Dazu gehört die Kapelle. Beim Anblick der Burg wird man unwillkürlich daran erinnert, daß dort im Jahre 1634 die Wallenstein-Offiziere Ilo, Kinski und Neumann meuchlings ermordet wurden.

Bergaufwärts durch die Mühlgasse (Mlynska) wurde alsbald der St. Johann-Platz (Jansky nám.) erreicht. Er war der erste Marktplatz von Eger. Das Haus Nr. 10 war das frühere Rathaus. Durch die Rosengasse führte der Weg zum Rosenhügel. Ein Brunnen mit einer Nikolausstatue zielt dort das idyllische Plätzchen. Durch die lange Gasse es weiter zum Franziskanerplatz. Dort steht die Franziskanerkirche mit dem Kloster, das als Museum dient. Gegenüber befindet sich die Hl. Clara-Barockkirche, wiederum ein Bauwerk Dientzenhofers. Ein Flügel des Clarissen-Klosters ist jetzt als Balthasar Neumann-Haus eingerichtet und dient als Sitz des Vereins „Euregio Egrensis“. Über die Gründung und Ziele dieses Vereins wurde bereits in einem Rundbrief berichtet.

In der Nähe des Franziskaner-Platzes, nur durch den Stadtschanzengraben getrennt, befindet sich das Egerer Stadttheater, jetzt Westböhmisches Theater benannt und die evangelische Friedenskirche. Durch die Franziskaner- und Schlachthofgasse führte der Weg wieder zum Marktplatz zurück. Nun blieb selbst für die Marschierer noch Zeit, den verdienten Kaffee zu genießen. Es ist in Eger auch noch einiges verwahrlost, aber es ist noch vorhanden. Wenn man diese Stadt mit Asch vergleicht, dann läßt sich erst erkennen, welch ein staatlicher Vernichtungswahn einstmals in unserer Heimatstadt geherrscht hat.

Die Heimfahrt führte noch über Königsberg und Maria Kulm. Manch einer kannte diesen Wallfahrtsort von früher her. Hier treffen wir wieder auf die Kreuzherren mit dem roten Stern, die in den Jahren 1691/92 die doppeltürmige Gnadenkirche erbauen ließen. Und wiederum war ein Dientzenhofer maßgeblich daran beteiligt. Es traf sich gerade, daß wir das Gotteshaus besichtigen konnten. Innen befindet sich die Kirche in einem relativ guten Zustand, im Gegensatz zu

außen. Es wird zwar gearbeitet, bis aber alle Nebengebäude, Kapellen, Kuppeln, Kreuzgang usw. fertiggestellt sind, wird noch viel Wasser die Eger hinabfließen. Gesucht und gefunden wurde noch diejenige Seite des Kulmer Berges, (Maria Hilfsberg) auf den Kaiserwald zu, wo sich einst die Wallfahrer von Daßnitz (Bahnhstation) aus an den verschiedenen Stationen vorbei, den Berg hinaufmühten. Der Heilige Brunnen, der am Wege lag, spendet zwar noch Wasser, befindet sich aber in einem desolaten Zustand. Der Hang dient jetzt als Skiabfahrt.

Die Heimfahrt dauerte nicht lange. Über Katzengrün, Trebendorf an Franzensbad vorbei, wurde pünktlich zum Abendessen Schönwald erreicht, wo im Gasthof Ploß der Tag noch einen fröhlichen Ausklang fand.

Alle Jahre wieder . . . ! Ascher Schülerinnen feierten in Delmenhorst

Die Klassen- und Jahrgangstreffen der einmaligen 23er Schulkameradinnen vom „Stein“ und „Anger“ im Monat Mai sind längst zur schönen Gepflogenheit geworden und so war es heuer bereits das neunte Wiedersehensfest, das man zur Freude von 32 Teilnehmerinnen und 12 dazugehörigen Männern veranstaltete. War 1991 der Tagungsort recht südlich von St. Leonhard bei Salzburg, so heuer ganz entgegengesetzt in Norddeutschland: Delmenhorst bei Bremen!

Für die Organisation zeichneten diesmal Karl Heinz Grytsch mit Gattin Hilde (geb. Klaus — eine Steinschülerin) aus Ganderkesee; sie hatten in drei Rundschreiben für die Tage 18. bis 21. Mai ins Hotel Thomsen eingeladen. Wettermäßig stand die große Zusammenkunft unter einem kräftigen Sonnen-Hoch und so wurde auch das gesamte Ausflugsprogramm zu einer einzigen heiteren Unternehmung!

Bis zum Montagnachmittag (18. 5.) waren alle Teilnehmer entweder mit PKW oder per Bahn angereist und gut untergebracht. Nach gemeinsamem Abendessen im „Kleinen Saal“ schloß sich ein langer Plauderabend an, denn es mußten ja viele Neuigkeiten ausgetauscht werden. Vorweg begrüßte K. H. Grytsch „den Verein“, gab seiner Freude Ausdruck, daß doch so viele in den hohen Norden gekommen waren und gab das Programm für die folgenden Tage bekannt.

Am Dienstag stand nach einem sehr zeitigen Frühstück bereits um 7 Uhr ein Reisebus bereit, welcher die unternehmungslustige Schar nach Norddeich kutscherte. Nach weiteren 40 Minuten „See-reise“ per Fährschiff legte man dann gegen 11 Uhr in Nordeney an. Ein schöner „Insel-Tag“ begann. Lange Spaziergänge in kleinen Gruppen, eine deftige Fischmahlzeit, die ersten Schwimmer im Meer bewundert, bei der Kaffeejause dem Kurkonzert zugehört und um 17 Uhr wieder eingeschiff in Richtung Norddeich zur Busfahrt nach Delmenhorst.

Für Mittwoch war eine Stadtrundfahrt in Bremen mit anschließendem Spaziergang durch die sehenswerte Altstadt geplant. Diese Leistung in der Sommerhitze war dann auch gekrönt mit einem Essen im international bekannten Lokal

„Knurrhahn“. Eine kleine Gruppe, die Bremen bereits kannte, und zudem auch nicht gerade gut zu Fuß war, verbrachte den Tag in den Kuranlagen von Bad Zwischenahn. Unter schattenspendenden Bäumen und umgeben vom zarten Duft der Pontischen Azaleen und vielfarbigen Rhododendren war es gut auszuhalten! Auch der landestypische Mittagstisch sei hier lobend erwähnt: Gebratener Aal, (aus dem „Zwischenahner Meer“), dann Seezunge und Matjes . . . Eine ganz leckere Sache für uns Binnendeutsche!

Ein Gruppenfoto vor dem Hotel leitete dann den sogenannten „Gesellschaftsabend“ ein. Er war dann bestimmt durch Musik, Tanz und launige Vorträge und dauerte bis Mitternacht. K. H. Grytsch, selbst ein leidenschaftlicher Tänzer, hatte einen Einmann-Unterhalter mit elektrischem Instrument engagiert, der nicht nur altbekannte Weisen dezent spielte, sondern auch ausgezeichnet dazu sang. Zu fortgeschrittener Stunde wurde dem Ehepaar Grytsch noch der Dank für die gelungene Treffensorganisation und die Frage nach dem nächstjährigen Ort der Begegnung gestellt. Es kam — auch dankenswert — ein Angebot aus Gelnhausen und so werden sich denn die 70jährigen junggebliebenen Damen und ihre Begleiter wohl — wenn alles gut geht — 1993 im Mai in der Barbarossa-Stadt in Hessen wiedersehen!

Am Donnerstag, den 21. Mai, reisten dann die meisten Teilnehmer recht zufrieden wieder ab. Einige aber hatten ihren Aufenthalt auch verlängert. Da wurde dann mit einem Kleinbus und PKW noch eine Rundfahrt zur Nordseeküste und den ostfriesischen Orten Carolinensiel, Neuharlingersiel, Bensersiel, zur Kreisstadt Aurich und anschließend auch noch nach Bad Zwischenahn unternommen. Natürlich kam dabei das traditionelle Fisch- und Meeresfrüchte-Essen auch nicht zu kurz!

Abschließend darf gesagt werden: Es war wieder ein schönes Jahrgangstreffen der Schulfreundinnen aus Asch; alle Teilnehmer waren begeistert!

Bleibt nur noch aufrichtig zu wünschen, daß alle gut wieder in ihre Heimatorte zurückgekehrt sind. —ahr—

„Kleines Ascher Treffen“ in Hadamar

Das diesjährige Ascher Treffen in Hadamar war wieder eine gelungene Sache. In der Stadthalle kamen viele Freunde aus nah und fern zusammen. Nach einem Jahr hat man ja auch viel zu erzählen. Viel Gutes und auch einiges Ernsteres, aber das ist ja nun einmal so im Leben. Und unsere Kuchenbäckerinnen hatten wieder einmal volle Arbeit geleistet. Der Schreiberin wurde schon Angst, daß nicht alle Torten (wahre Kunstwerke) und Kuchen gegessen würden. Als unsere treuen Helferinnen dann um 15.00 Uhr zum Kuchenbüffet baten, war die Angst umsonst. Wer kann schon solchen feinen Sachen widerstehen. Als dann nach einiger Zeit Freund Rogler und die Schreiberin zur Kasse baten, für einen guten Zweck natürlich, hat jeder sein Scherflein beigetragen. Nun vielen herzlichen Dank den Kuchenspenderrinnen und den Spendern! 680,— DM wurden gespendet.

Für den Heimatverband, der ja in diesem Jahr wieder das Zelt zum Vogelschießen errichtet, haben wir 260,— DM überwiesen.

Für die evangelische Kirche in Nassengrub 200,— DM und den Erhalt des Ascher Rundbrief 200,— DM. Für den Hausmeister, der uns in jedem Jahr im Saal und bei der Technik hilft 20,— DM. Nochmals vielen Dank den Spendern und Helferinnen!
Gertraud Netsch

Die **Taunus-Ascher** hielten am 14. Juni 1992 bei gutem Wetter ihre 349. Zusammenkunft ab. Der Besuch war diesmal mäßig, was aber der guten Stimmung keinen Abbruch tat. Nach der Einleitungsmusik und Erwähnung der vergangenen und zukünftigen Ereignisse konnten die folgenden Geburtstagskinder beglückwünscht werden:

6. 4. Ida Meyer 90 (!!! — früher bei der Hafa) und Gerda Jünger 68, 7. 4. Waltraud Güntner 61, 12. 4. Hans Tauscher 72, 4. 5. Rosa Sauer 84, 12. 5. Rita Neumann 75, Gisela Baumann 68 und Heinrich Hördel 65, 14. 5. Adam Winterling 84, 21. 5. Ernst Pischtak 79, 23. 5. Alfred Hein 72, 24. 5. Mathias Geipel 78, 2. 6. Volker Thierfelder 52, 8. 6. Ernst Adler 65 und 13. 6. Erhard Reitenberger 65. Wie immer wurde ihnen zahlreich Beifall gespendet. Den Kranken Ernestine Schindler, Alfred Fleischmann und Erich Schicker wünschen wir baldige Besserung.

Termin für das nächste Treffen: 6. September 1992, Ort wie immer: Goldene Rose in Frankfurt-Höchst.

Bis dahin wünschen die Taunus-Ascher allen Landsleuten einen recht schönen und angenehmen Sommer und frohe Tage beim Ascher Vogelschießen in Rehau.

★

An alle **Niederreuther** ergeht nochmals die Einladung zum gemütlichen Beisammensein am Freitag, 7. August 1992 im Gasthof Ploß, Schönwald sowie am 8./9. August 1992 im Festzelt in Rehau.

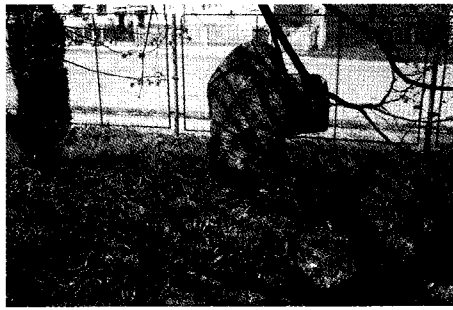
Auf ein gesundes Wiedersehen hofft Eure „Voigtmanns“ Erika.

Franz Weller:

Eine Kindheitserinnerung

Als ich ein kleiner Knabe war, gab es bei der Bergschule eine Wegegabelung (die gibt es noch). Eine Schotterstraße führte nach Nassengrub, links davon ging ein schmaler Weg zum Lerchenpöhl. An dieser Wegegabelung stand ein einarmiges steinernes Kreuz. Ringsherum waren nur Wiesen und Felder. Die Häuser drumherum gab es damals noch nicht. Nur den „Roten Konsum“, wie man ihn damals nannte, und daneben den „Roten Turnerplatz“. Gegenüber, am Ende der Lerchenpöhlstraße fünf Häuser (Konsum und die fünf Häuser stehen noch). Dies waren damals, wenn man so will, die letzten Häuser von Asch einschließlich der Bergschule.

Mein Freund Otto wohnte im Konsum, ich im mittleren der fünf Häuser — im damaligen Weller-Haus. Wir gingen noch nicht zur Schule, und an heißen Sommertagen waren wir oft an eben diesem Steinkreuz zu finden. Wir befühlten mit unseren Händchen das hei-



ße, von der Sonne erwärmte Kreuz, und waren uns immer einig: „Unser Dampfkessel ist in Betrieb“. Darüber freuten wir uns jedesmal, so wie sich eben nur Kinder in ihrer Fantasie über alles freuen können.

Was Wunder, wenn mein erster Weg nach der Grenzöffnung mich zu diesem Steinkreuz führte. Es war nicht mehr da. Auch unser Spielzeug hatte man uns also genommen.

Als ich im Mai dieses Jahres nochmals suchte, fand ich es. Es steht im Schulgarten der Bergschule in der Ecke unter einem Baum. Ich habe es fotografiert — hier ist es! Aber traurig bin ich dennoch, es führt bestimmt ein verlassenes Dasein. Wieviele solcher Erinnerungen, einst von Liebe umgeben, heute verlassen, mag es wohl in unserer Heimat noch geben?

*Franz Weller,
Kepserstraße 29, 8050 Freising*

LESERBRIEFE

„In der Ausgabe 7/1991, Seite 83 fragte ein Landsmann, ob es das beliebte Ausflugsziel ‚Herrnteich‘ noch gibt.

Hier ist es! Als Ausflugsziel kann er wohl nicht mehr gesehen werden. Ir-



gend einem Zweck dürfte er aber noch dienen, denn die Fuhr über den Damm, die früher mit Gras bewachsen war und als Heufuhr benützt wurde, ist jetzt mit Schlacke befestigt. Sie kommt aus Richtung Schilderberg und endet bei dieser Aufnahme.

Die Bäume auf der Wasserseite sind alle weg. Die letzte alte Fichte wurde wohl im Frühjahr 1991 gefällt. Sie war

schon sehr angefault und etwa 150 Jahre alt. Die untere Hälfte vom Stamm liegt mit samt den Ästen noch im Wasser.

Die Fläche des Teiches ist nur noch halb so groß. Der Wasserspiegel 80 cm tiefer. Von Mähring aus ist der Herrnteich weder zu Fuß noch mit einem Fahrzeug zu erreichen, weil alles unterhalb vom Schmied-Gasthaus umgeackert ist.

Außer einem Fischreier war kein Lebewesen zu hören oder zu sehen.

Wer weiß, wo der Name dieses Teiches herkommt?

Wann und von wem wurde dieser Damm errichtet?

Der letzte Besitzer war Egon Korndörfer, ein Neffe vom Ascher Nikl-Beck.“
*Eduard Korndörfer,
Kesselweg 2, 8622 Burgkunstadt*

★

„Ein großes Lob für das einmalig schöne Bild aus Niederreuth im Mai-Rundbrief.

Der Fotograf stand ganz in der Nähe meines Elternhauses, und zwar am Killesberg. Der Beweis dafür ist das Dach im Vordergrund. Das ist unser Nachbar Hollerung. Links, am Hang des Hammelberges, steht das Haus Nr. 60, von Gemeinhardt, (Keitzl Toni). Groß und nicht zu verkennen: das Gasthaus Flauger. Drei Häuser weiter wohnte der Bürgermeister, Wenzel Heinrich, (Tischer Wenzel). Das Fachwerkhäus ist die Kohlenhandlung Zöfel (Biener). Nicht zu übersehen das Säuerlinghaus. Es wurde 1990 renoviert. Ja und wer kennt es nicht? Das Schulhaus neben dem Kriegerdenkmal.

Die Bilder im Dezember- und das im Mai-Rundbrief lassen die Herzen höher schlagen.

Das Unterdorf hat sich wie folgt verändert:

Noch erhalten sind: Haus Nr.

12 Heinrich Johann (Panzer);

13 Ploß (Gottlieb);

72 Keil;

73 Zöfel (Biener);

76 Wettengel (Schaller Jetter, nur noch eine Ruine);

93 Gemeinhardt Emma (Lehrers-august).

Das Haus steht neben dem Kriegerdenkmal, das ist noch gut erhalten. Das Feuerwehrhaus steht ebenfalls noch.

Im August 1990 standen im Unterort sieben neu erbaute Wochenend-/Ferienhäuser.

Hat der Hobby-Fotograf auch noch ein Bild auf Lager, mit Blick vom Killesberg zum Hammelberg?

Erika Klügl, Eschborn

KOMMT
ALLE
NACH
REHAU!

Erinnern Sie sich?

Zu unserem Suchbild in der April-Ausgabe schreibt Frau Luise Joppich aus Asch, Bradrška 39:

„Schon von jeher war die Fischer's Post ein schöner Anblick, obwohl sich mit der Zeit vieles verändert hat. Unten war das Postamt II untergebracht, nebenan war der Laden von Fischer's Söhne, daneben noch ein kleines Textilgeschäft, der Besitzer hieß Hollerbeck. Im zweiten Stock war die Ordination des Zahnarztes Staruska.

An dieser Stelle münden die Alleegasse und die Angergasse in die Hauptstraße. Die Straße hinauf: Blatt-Binder Janda, Fleischer Stubner, Eisenhandlung Buchheim. Die Straße in die Lerchengasse oder in die Hochstraße ist nur ein Fußweg, wer in das „Rote Viertel“, wie man immer sagte, will, muß mit dem Auto die Margarethengasse oder die Alleegasse fahren. Herzliche Grüße aus Asch!“

Wir gratulieren

94. *Geburtstag:* Am 16. 6. 1992 Frau *Anna Gößler* (Gasthaus Weidmannsheil — Zweck, Wildenau) in 8672 Selb 4, Wildenau.

92. *Geburtstag:* Am 2. 7. 1992 Frau *Heddy Adler* in 8011 Vaterstetten, Fasanenstraße 28, App. 902. Ihre Rheingau-Ascher wünschen gute Gesundheit und denken gerne an die Stunden unseres gemeinsamen Beisammenseins in Winkel am Rhein.

90. *Geburtstag:* Am 13. 6. 1992 konnte Frau *Berta Köhler* in Nürnberg, im Seniorenstift St. Benedikt, an der Taurroggenstraße 27, ihr 90. Wiegenfest feiern und dies bei geistiger Frische und Gesundheit. Freilich machen die Knie- und Schultergelenke oft nicht mehr mit und deshalb kann sie nicht mehr so regelmäßig zu den Zusammenkünften der Ascher Gmeu Nürnberg-Fürth kommen, deren treue Zugehörige sie seit 1973 ist. Der Vorsteher Adolf H. Rogler machte ihr daher am Vorabend des anstrengenden Tages seine Aufwartung, überbrachte die Glückwünsche der Landsleute, Geschenk, Blumen und Ehrenurkunde. Im vertrauten Gespräch eilte man bei dieser Gelegenheit weit zurück in die Vergangenheit und es zeigte sich, daß die Landsmännin ihre Jugend in Asch „am Forst im Langen Haus“ verlebte. Die Eltern waren bei Fa. Kirchhoff Nachfolger in Lohn und Brot. Nach ihrer Heirat wohnten die Köhlers dann eine zeitlang in Nassen-grub am „Blitzhübl“ und später in Asch in der Pestalozzistraße. Ihr weiterer Lebensweg war auch nicht immer vom Schicksal begünstigt. Der Mann im Krieg und Gefangenschaft und sie — ebenfalls Textilerin — wurde von den Tschechen damals zurückgehalten bis 1949. Die Ausweisung führte in die DDR nach Spremberg, wo es natürlich für eine Ascher Facharbeiterin Ascher Schule keine Arbeit gab. Es folgte dann der Umzug nach Adorf ins Vogtland; da neue Beschäftigung und fester Wohnsitz. Der Gatte kam aus der Kriegsgefangenschaft zurück, verstarb aber viel zu früh im Jahr 1972 und es gab noch weitere Todesfälle in naher Verwandt-

schaft. Durch einen Akt der Familienzusammenführung kam dann 1973 die nunmehrige Gmeu-Älteste zu ihrer in Nürnberg lebenden Tochter. Bald wurde sie eine treue und interessierte Gmeugängerin und ebenso Heimatverbands-Mitglied. Mit Selbstbewußtsein und Humor meisterte sie alle weiteren Hürden des Lebens; auch den unerwartet frühen Tod der Tochter. Vor über einem Jahr nahm sie nach einem wirklich bewegten Leben Wohnung im Stift, wo sie sich ausgesprochen wohl fühlt.

Die Freunde von der Heimatgruppe zollen der Jubilarin allergrößte Achtung, denn ihre Zugehörigkeit zur kleinen Schicksalsgemeinschaft brachte allen menschlichen Gewinn. Beim Gmeunachmittag am 14. Juni fand Berta Köhler und ihr hohes rundes Geburtsjubiläum entsprechende Würdigung. — Am 8. Juli 1992 feiert Herr *Adam Frank*, Haupt-Lokführer i. R., geboren in Haslau, bis zur Vertreibung wohnhaft in Asch, Bayerischer Bahnhof seinen 90. Geburtstag. Der Jubilar lernte im Oktober 1990 Frau *Eckert*, geb. *Ludwig*, geboren in Asch, im BRK-Altenheim in Kemnath kennen. Sie war nach schwerer Krankheit hilfsbedürftig gehbehindert und konnte kaum hoffen, daß sie jemals wieder alleine würde laufen können. *Adam Frank* bot ihr seine Hilfsbereitschaft an — mit Erfolg. „Seit 20 Monaten verstehen wir uns als Landsleute ausgezeichnet, was ich an meinem 90. Geburtstag auch noch mit feiern möchte“, heißt es in einem Schreiben *Franks* an den Ascher Rundbrief. — Am 7. 6. 1992 Frau *Elsa Freiburger*, geb. *Weller*, in 8673 Rehau, Ringstraße 5a. — Am 20. 6. 1992 Frau *Ida Keil*, geb. *Zimmert* (fr. *Niederreuth* Nr. 17) in 3200 Hildesheim, Triftstraße 81.

88. *Geburtstag:* Am 23. 6. 1992 Herr *Emil Hildwein* (fr. *Asch*, Herrngasse 41) in 8952 Marktobendorf, Maurerweg 8. — Am 26. 6. 1992 Frau *Else Pischtak*, geb. *Korndörfer* (fr. *Asch*, Rich.-Wagner-Straße 1646) in 8788 Bad Brückenau, Schillerstraße 7.

87. *Geburtstag:* Am 26. 6. 1992 Frau *Leni Heuberger*, geb. *Goller*, Maintal 3, Wachenbucherstraße 20, (fr. *Asch*, Kleiderhaus Heuberger).

86. *Geburtstag:* Am 14. 6. 1992 Herr *August Goldschald* (fr. *Asch*, Karlsgasse) in 6000 Frankfurt a. Main, Im Mell-sig 27.

85. *Geburtstag:* Am 9. 6. 1992 Frau *Margarete Ott*, geb. *Frank* (fr. *Asch*, Kantgasse 16) in 6453 Seligenstadt, Heinestraße 3. — Am 20. 6. 1992 Herr *Richard Völkl* (fr. *Nassengrub* Nr. 210) in 8600 Bamberg, Ad.-Krafft-Straße 7 E.

84. *Geburtstag:* Am 15. 6. 1992 Frau *Martha Bareuther* in 6227 Oestrich-Winkel, Fichtenstraße 3. — Am 22. 7. 1992 Frau *Berta Künzel* in 6200 Wiesbaden-Nordenstedt, Stolbergerstr. 1a. Die Rheingau-Ascher wünschen den beiden Jubilarinnen gute Gesundheit!

75. *Geburtstag:* Am 13. 6. 1992 Herr *Alfred Wunderlich* (fr. *Asch*, Niklasgasse 17) in 6072 Dreieich/Sprendlingen, Herrneöther Straße 38.

70. *Geburtstag:* Am 2. 6. 1992 Herr *Pfarrer Karl Wölfel* (fr. *Asch*, Andreas-Hofer-Straße 1) in 8670 Hof, Südring 72. — Am 4. 6. 1992 Frau *Markete Ma-*

chova, geb. *Groger*, in CSFR 35 002 Cheb (Eger), Palackho 5. — Am 11. 6. 1992 Frau *Olga Prell*, geb. *Wolfram* (fr. *Neuberg* b. *Asch*, Teichmühle 1) in 8684 Konersreuth, Am Wiesengrund 10. — Am 14. 6. 1992 Herr *Reinhold Voit* (fr. *Schildern* b. *Asch*) in 8435 Dietfurt, Ringgasse 23. — Am 16. 6. 1992 Frau *Else Kispert*, geb. *Ludwig* (fr. *Neuberg* b. *Asch*, Oberdorf 71) in 7101 Ellhofen, Weidichstraße 5. — Am 26. 6. 1992 Frau *Emmi Kohl*, geb. *Ditl* (fr. *Asch*, Arndt-gasse 6) in 6336 Solms-Albshausen, Sän-gerweg.

65. *Geburtstag:* Am 2. 6. 1992 Frau *Traude Dautel*, geb. *Wunderlich* (fr. *Asch*, Herrngasse 28) in 7000 Stuttgart, Melanchthonstraße 34. — Am 14. 6. 1992 Herr *Emil Mähner* (fr. *Schönbach* b. *Asch*) in 5910 Kreutztal, Vorm Berge. — Am 27. 6. 1992 Frau *Erna Wunderlich*, geb. *Blaha* (fr. *Wernersreuth* b. *Asch*) in 7441 Unterensingen, Rosenstraße 7.

NIEDERREUTH gratuliert

90. *Geburtstag:* Am 20. 6. 1992 Frau *Ida Keil*, geb. *Zimmert* (Glatzenberg) in 3200 Hildesheim.

86. *Geburtstag:* Am 1. 6. 1992 Frau *Frieda Heinrich*, geb. *Müller* (Haserl) in 8477 Schmidgaden-Rottendorf.

85. *Geburtstag:* Am 13. 6. 1992 Frau *Elia Wettengel*, geb. *Wölfel* (Hofmichel) in 8480 Weiden.

84. *Geburtstag:* Am 5. 6. 1992 Frau *Frieda Müller*, geb. *Martin* (Pakter) in 8673 Rehau-Sigmundgrün. — Am 29. 6. 1992 Frau *Ida Künzel*, geb. *Prechtel* in 3505 Gudensberg.

65. *Geburtstag:* Am 8. 6. 1992 Frau *Ernestine Künzel* (Schöipl) in 8553 Ebermannstadt.

60. *Geburtstag:* Am 4. 6. 1992 Herr *Alfred Wölfel* (Hofmichel) in O-9931 Raun. — Am 9. 6. 1992 Herr *Helmut Wilfert* (Hus) in 8900 Augsburg.

Berichtigung: Frau *Edith Nedoma*, geb. *Martin*, die am 19. Mai 1992 ihren 65. Geburtstag feierte, wohnt in 8229 Surheim und nicht, wie irrtümlich geschrieben, in Kemnath-Stadt.

Unsere Toten

Adolf Künzel †

Am 18. Mai 1992 starb Herr *Adolf Künzel*, der Leiter der Ascher Heimatstube in Rehau. Mit ihm verloren der Heimatverband des Kreises Asch, die Stiftung Ascher Kulturbesitz und alle Landsleute einen jener Getreuen, die eine nicht zu schließende Lücke hinterlassen.

Am 11. Oktober 1912 in Schönbach geboren, trat er eine typische Ascher Laufbahn ein: Volksschule in Schönbach, dann Bürgerschule in Asch, Lehre zum Kaufmann bei Reinhold Übel (Versicherungen). Seine Freizeit verbrachte er im Schönbacher Turnverein und mit Wanderungen zusammen mit den Turnerinnen und Turnern.

Im November 1942 heiratete er Fräulein *Lina Burkl*. Nach Krieg und amerikanischer Gefangenschaft im Jahre 1946 Vertreibung aus seiner Heimat. Nach verschiedenen Tätigkeiten als Bauhilfsarbeiter, in der Landwirtschaft und kaufmännischer Angestellter fand er im Jahre 1967 eine Anstellung bei der

Strick- und Wirkwarenfabrik Rothe-
mund in Rehau. Im Jahre 1972 starb
seine Frau. Fast zur gleichen Zeit wur-
de er arbeitslos, da die Firma Rothe-
mund schließen mußte.

Etwa zu dieser Zeit begann seine in-
tensive Arbeit für seine Heimat. Viele
Jahre war er Vorstandsmitglied im Hei-
matverband des Kreises Asch, die
Ascher Heimatstube in Rehau wäre in
ihrer heutigen Form ohne ihn undenk-
bar. Selbstverständlich war er Mitglied
der Ascher Gmeu Rehau, der Ascher
Vogelschützen und der Sudetendeut-
schen Landsmannschaft Rehau. Der
Heimatverband verlieh ihm die Karl-
Alberti-Medaille.

Am 19. Februar 1992 erlitt er einen
Schlaganfall, von dem er sich nicht mehr
erholte. Am 18. Mai endete sein Le-
bensweg. Viele Freunde aus der alten
und der neuen Heimat gaben ihm das
letzte Geleit. Fritz Geipel legte im Na-
men des Ascher Heimatverbandes Blu-
men in den blauweißen Farben seiner
Heimat nieder. Er sagte in seinem
Nachruf: „Adolf Künzel hat sich mit
großer Liebe und seiner ganzen Kraft
unermüdlich dafür eingesetzt, unwie-
derbringlichen Kulturbesitz unseren
Nachkommen zu erhalten, zu bezeugen,
daß unsere Ascher Heimat immer ur-
deutsches Land war. Er hat sich um
seine Ascher Heimat verdient gemacht.“

★

Am 17. Mai 1992 starb nach wenigen
Tagen Aufenthalt im Alten- und Pflege-
heim Rehau Frau *Elsa Frey* im 88. Le-
bensjahr. Sie wurde am 22. 9. 1904 in
Friedersreuth als Tochter des Landwirts
Johann Kropf geboren. Nach der Heirat
mit dem Lehrer Adolf Frey aus Haslau
zogen sie aufgrund der wirtschaftlichen
und politischen Situation über Schönau
im Böhmerwald, Doglasgrün, Stelzen-
grün, Thonbrunn, Asch und nach der
Ausweisung nach Prex und Rehau, wo
Frau Frey nach dem frühen Tode ihres
Mannes im Jahre 1966 ihren Lebensab-
end verbrachte. Da ihre beiden Kinder
schon vor 30 Jahren in die Schweiz bzw.
nach England ausgewanderten, waren ihr
ihre Verwandten, Freunde aus den Be-
rufsjahren und nicht zuletzt die Sude-
tendeutsche Landsmannschaft eine
wertvolle Stütze. Herr Rektor a. D. E.
Breitfelder fand daher auch bewegende
Worte des Abschieds.

SPENDENAUSWEIS

**Benützen Sie bitte für Spenden aus-
schließlich folgende Konten:**

**Heimatverband Asch und Stiftung Ascher
Kulturbesitz:** Heimatverband des Kreises
Asch, Sitz Rehau, Konto-Nr. 205 187 bei der
Sparkasse Rehau, BLZ 780 550 50.

Ascher Hütte: Deutscher Alpenverein,
Sektion Asch, Postscheckkonto München
Nr. 2051 35-800.

Ascher Schützenhof Eulenhämmer: Ver-
ein Ascher Vogelschützen Rehau, Konto-
Nr. 280 206 bei der Sparkasse Rehau.

Für den Erhalt des Ascher Rundbriefs:
TINS Druck- und Verlags-GmbH, München,
Bayerische Vereinsbank München, Kto.
390052, BLZ 700 202 70

**Für Heimatverband und Stiftung Ascher
Kulturbesitz:** Im Gedenken an Alfred Lohmann,
München von Berta Vogl, Augsburg DM 100 —
Statt Blumen für Marianne Kristl von Dr. Ernst
Ludwig, Weilheim DM 50 — Für das Ascher
Vogelschießen vom kleinen Ascher Treffen in
Hadamar DM 260 — Im Gedenken an Frau
Emmi Gemeinhardt von Fam. Forkel, Maintal
DM 50 — Statt Grabblumen für Frau Lydia Kropf
von Gustav Kirschneck, München DM 50 —
Statt Grabblumen für Frau Berta Schaffelhofer
von Gustav Kirschneck, München DM 50.

Für den Erhalt der ev. Kirche Nassengrub:
Wally Diehl, Bischofsheim DM 20; A. Bloss geb.
Netsch, Bad Vilbel DM 50; Dr. Ernst Werner,
München DM 200; Max Martin, Backnang DM
100; Julie Winter geb. Singer, Wolfhagen DM
1000; Else Ploss geb. Schindler DM 100; Adolf
Rogler von Ascher Gmeu Nürnberg-Fürth DM
200; Anneliese von Dorn geb. Wolfrum, Rehau
DM 100; Gerda Schalk geb. Netsch, Schroben-
hausen DM 150; Fritz Klier, Schönwald DM 60;
Fritz Klier vom Treffen „Ehem. Jahn-Turner“
in Schönwald DM 500; Willi Thumser, Hof DM
100; Gottfried Wend, Kreßbronn DM 20; Karl
Wagner, Eriskirch DM 20; Gustav Netsch vom
kl. Ascher Treffen Hadamar DM 200; Firma
Motoren- und Turbinen-Union, Friedrichshafen
DM 1000; Manfred Herold, Friedrichshafen DM
10; Kurt Zimmermann, Eriskirch DM 10.
Spenden für die evangelische Kirche in Nas-
sengrub, („Evang. Kirche Nassengrub“, Kto.-
Nr. 193704, Kreissparkasse Friedrichshafen,
BLZ 651 500 40 oder auf das Konto des „Hei-
matverbandes des Kreises Asch“ mit Hinweis
„Evang. Kirche Nassengrub“)
*Dank für Geburtstagswünsche und Treueabzei-
chen.* Irmgard und Emil Müller, Neuhoft/Zenn
DM 25; Ernst Wunderlich, Lauingen DM 25;
Hermann Piffel, Spangenberg DM 30; Christa
und Herbert Uhl, Geisenhausen DM 50; Richard
Frank, Hof DM 50; Ida Heinrich, Nidda DM 20;
Hilde Tins, Oberhinkofen DM 20; Gertrud Rich-

ter, Bayreuth DM 20; Hans Jungbauer, Stuttgart
DM 50; Maria Ludwig, Nürnberg DM 30; Wal-
traud Schuster, Egelsbach DM 50; Richard Rei,
Hof DM 20; Otto Ploß, Schönwald DM 50; Hel-
mut Ehrenpfordt, Dillenburg DM 30; Cläre Leh-
mann, Wesel DM 30; Herbert Seidel, Stuttgart
DM 50; Ernst Geipel, Dautphetal DM 50; Ger-
traud Müller-Blank, Bruchköbel DM 50; Helmut
Effenberger, Pöding DM 70; Alfred Rank, Kas-
sel DM 15; Irmgard Knuth, Dohrn DM 20; Gu-
stav Müller, Eibelshausen DM 40; Hilde Hede-
rer, Schwaig DM 20; Edith Brandstätter, Linz
DM 100; Helga Probst, Coburg DM 30; Hans
Zäh, Maintal DM 30; Reinhold Adler, Stuttgart
DM 50; Gisa Netsch, Bindlach DM 50; Irmgard
Borsutzky, Lehrberg DM 20; Anna Schreiner,
Schrobenhausen DM 50; Richard Adler, Stulln
DM 20; Max Rogler, Maintal DM 30.

**Für den Verein Ascher Vogelschützen e.V.,
Rehau:** Anlässlich des Ablebens von Frau Else
Böttiger, Leutershausen von Franz Mähner,
Kreuztal DM 20 — Zum Tode ihres Ehemannes
Josef Ketzler von Frau Berta Ketzler, Rehau-
Wurlitz DM 50 — Anlässlich des Ablebens ihrer
Mutter Frau Margarete Dötsch von Adolf Dötsch,
Rehau DM 100.
Dank für Geburtstagswünsche: Ing. Hans Zäh,
Maintal 1 DM 30.

Für die Ascher Hütte: Adolf Rogler, Nürn-
berg, anlässlich des 77. und 80. Geburtstages
von Irmgard und Emil Müller, Neuhoft DM 25 —
Ernst Korndörfer, Marktredwitz DM 50 — Karl
Rogler, Kirchheim/Teck, als Dank für Geburts-
tagswünsche DM 20 — Dr. E. Ludwig, Weil-
heim, statt Grabblumen für Dr. Walter Hartig
DM 50 — Eduard Merz, Volkmarshausen, als Dank
für Geburtstagswünsche DM 30 — Familie For-
kel, Maintal, im Gedenken an Frau Emmi Ge-
meinhardt DM 50 — Dank für Anteilnahme am
Tode ihrer Mutter Frida Wunderlich von ihren
Kindern DM 100.

Für den Erhalt des Ascher Rundbriefs:
Franz Weller, Freising DM 50 — Heinz Jäger,
Koblenz DM 50 — G. Matzke, Regensburg DM
10 — Siegfried Grimm, Wittislingen DM 220 —
Statt Blumen für Herrn Ernst Ringer vom Tur-
nerstammtisch 1925 DM 100 — Spende vom
Kleinen Ascher Treffen in Hadamar DM 200 —
Anna Schreiner, Schrobenhausen, Dank für
Geburtstagswünsche DM 50 — Max Schindler,
Sandhausen DM 20 — Familie Trapp/Franzke,
Darmstadt DM 200 — Alfred und Gertrud Rank,
Kassel, Dank für Geburtstagswünsche DM 30
— Hermann Voit, München, Dank für Geburts-
tagswünsche DM 50 — Maria Simon, Stuttgart,
Dank für Geburtstagswünsche DM 50 — Ida
Keil und Emmi Kanzmeier im Gedenken an Frau
Hildegard Raitheil DM 40.

*Befiehl dem Herrn Deine Wege
und hoffe auf ihn.,
er wird's wohl machen*

Still und voller Gottvertrauen, wie sie gelebt hat, ist unsere liebe
Mutter, Schwiegermutter, Oma, Schwägerin, Tante und Cousine

Frau Franziska Kuhn, geb. Wunderlich

* 20. 7. 1907 † 6. 5. 1992

nach einem erfüllten und arbeitsreichen Leben für immer von uns
gegangen.

In Liebe und Dankbarkeit:
Friedrich und Lilli Franzmann,
geb. Kuhn, mit **Elke**
Anni Barner
sowie allen Angehörigen

6418 Hünfeld, Wartburgring 19, früher Asch, Oststraße 1683
Traueradresse: 6418 Hünfeld, Beethovenstraße 14

Die Beerdigung fand am 11. 5. 1992 statt. Für bereits erwiesene und
noch zuge dachte Anteilnahme danken wir herzlich.

Nach einem erfüllten Leben ist unsere liebe Mutter, Schwie-
germutter, Oma und Uroma

Frau Lydia Kropf, geb. Martin

* 26. 4. 1899 † 16. 5. 1992

für immer von uns gegangen.

Es trauern:

Herbert und Brunhilde Kropf
Dieter Kropf
Isolde und Wolfgang Wuschek
mit **Daniel und Florian**

8000 München 60, Heerstraße 8
früher Thonbrunn Nr. 31

Postvertriebsstück
TINS Druck- und Verlags-GmbH
Grashofstraße 11
8000 München 50

B 1376 E

Gebühr bezahlt

77 0111000000 999179

FRAU
LUISE FRAUENDORF
GUTENBERGSTR 4 1/3

8520 ERLANGEN

MO 29.6.92

Plötzlich und unerwartet verstarb mein lieber Mann, unser guter Vater, Schwiegervater, Opa, Bruder, Schwager und Onkel

Herr Hermann Flauger

Lagermeister

* 19. 7. 1929 † 21. 5. 1992

In stiller Trauer:

Lieselotte Flauger, Gattin
Günther Flauger, Sohn, mit Familie
Willi Flauger, Sohn
Ewald Flauger, Sohn
Erna Flauger, Schwiegertochter, mit Kindern
Willi Flauger, Bruder, mit Familie
im Namen aller Verwandten

Schönhofen-Zeiler, Solingen, Pollenried, Kallmünz
früher Wernersreuth

Trauer Gottesdienst mit anschließender Beerdigung fand am Dienstag, 26. Mai 1992, um 14.30 Uhr in Eilsbrunn statt.

In Liebe und Dankbarkeit nahmen wir Abschied von unserer lieben Entschlafenen

Frau Elsa Frey

geb. Kropf

* 22. 9. 1904 † 17. 5. 1992
in Friedersreuth in Rehau

CH-8472 Seuzach, Schweiz **Manfred und Antonie Frey**
mit **Barbara** und **Michael**

GB-Frome/Somerset, England **Ilse Ashurst**, geb. Frey und **Brian**
sowie Anverwandte

8673 Rehau, Fohlenreutherstraße 35
früher Asch, Posthohlweg 2330

Die Aussegnungsfeier fand am Donnerstag, den 21. 5. 1992 in Rehau statt. Für erwiesene und zuge dachte Anteilnahme herzlichen Dank.

Plötzlich und unerwartet verschied nach Gottes heiligem Willen

Frau Martha Müller

geb. Langheinrich

* 5. 1. 1911 † 16. 5. 1992
in Asch in Speichersdorf

In stiller Trauer:

Hildegard Müller, Schwägerin
Johanna Blank, Schwägerin
Irmgard Schwemmer, Nichte, mit Familie
Helga Bauer, Nichte, mit Familie
im Namen aller Verwandten

Speichersdorf, Lauf, Limburg, Kronach

In Liebe und Dankbarkeit nehmen wir Abschied von unserer lieben Mutter, Schwiegermutter, Oma und Uroma, Schwägerin und Tante

Frau Margareta Dötsch, geb. Stöhr

* 15. 2. 1902 † 19. 5. 1992
Dobraken

Familie **Ernst Dötsch**
Hermann Dötsch, München

Familie **Adolf Dötsch**
Karl-Heinz Dötsch, München
im Namen aller Angehöriger

8673 Rehau, Sonnenstraße 18

Herr, Dein Wille geschehe!

Nach einem erfüllten Leben, jedoch plötzlich und unerwartet, verstarb am Pfingstmontag meine liebe Frau, Schwester und Patin

Frau Elise Wallesch

geb. Trnka

im 83. Lebensjahr.

Fichtelberg, den 8. Juni 1992

In Dankbarkeit und Trauer:

Franz Wallesch
Gertrud Eckert
Ulli und Dieter Schneider
und alle Anverwandten

Die Trauerfeier fand am Freitag, 12. Juni 1992 im Krematorium in Selb statt. Für alle Beweise der Anteilnahme sagen wir herzlichen Dank.

Wir trauern um unseren lieben Vater und Schwiegervater

Herrn Adolf Künzel

* 11. 10. 1912 † 18. 5. 1992

Nach längerer Krankheit hat er uns für immer verlassen.

Rehau, Unlitzstraße 24
8000 München 60, Reichenaustraße 21

In tiefer Trauer:
Gernot und Inge Künzel

Die Trauerfeier fand am Samstag, dem 23. Mai 1992 in Rehau statt.

Für alle Anteilnahme herzlichen Dank.

Spenden für den Heimatverband Asch mit Heimatstube, Archiv und Hilfskasse, für die Ascher Hütte und für den Schützenhof Eulenhämmer bitte keinesfalls auf eines der nebenstehenden Geschäftskonten der Firma TINS Druck- und Verlags-GmbH überweisen! Bitte benützen Sie für Ihre Spenden die unter der Rubrik „Spendenausweis“ genannten Konten. Vielen Dank!

Ascher Rundbrief — Heimatblatt für die aus dem Kreise Asch vertriebenen Deutschen. - Bezugspreis: Ganzjährig 35,— DM, halbjährig 18,— DM, einschließlich 7% Mehrwertsteuer. — Verlag und Druck: TINS Druck- und Verlags-GmbH, Grashofstraße 11, 8000 München 50, Tel. 089/3 13 26 35. Gesellschafter Carl Tins (80%), Alexander Tins (20%), Anschriften s. Verlag. Verantwortlich für Schriftleitung und Anzeigen: Carl Tins, Grashofstraße 11, 8000 München 50. — Postgirokonto München Nr. 1121 48-803 — Bankkonto: Bayerische Vereinsbank München, Kto.-Nr. 390052, BLZ 700 202 70.